



Die alte Zementi gehört wieder der Öffentlichkeit

1909 und 1913 verkaufte die Ortsgemeinde rund 4'000 m² Land, angrenzend an die Parkanlage beim Dampfschiffsteg, an Willy Wenk, welcher dort eine Kunststeinfabrik betrieb. Die Liegenschaft wechselte in der Folge mehrmals den Besitzer und wurde 1926 durch Robert Helbling, Mitbegründer der KIBAG, erworben.



Nach seinem Tod 1949 ging sie dann an seine Witwe Louise Helbling. 1962 war dort die neugegründete AG für Baumaschinen domiziliert. Nach deren Umzug an die Allmeindstrasse wurde die Liegenschaft nicht mehr gewerblich genutzt und die Parzelle 1968 aufgeteilt. Die Einzelgrundstücke gingen an Arthur Helbling (797,798), an Josef Helbling und seine Mutter Louise Helbling (45) sowie Pia Weber (799,800). Diese 3 Parzellen wurden dann 2008 durch die Erbengemeinschaft Pia Weber-Helbling übernommen, welche 2012 beschloss, die Grundstücke zu verkaufen. Nachdem die Verhandlungen mit der politischen Gemeinde gescheitert waren, prüfte die Ortsgemeinde die Möglichkeit, die Parzellen am See für die Öffentlichkeit zu erwerben und schliesslich stimmte die Bürgerschaft im November 2014 einem Kauf durch die Ortsgemeinde zu.

Damit kann die alte Zementi künftig für die Öffentlichkeit genutzt werden. Wie dies genau aussehen soll, ist zurzeit nicht klar. Der Verwaltungsrat hat deshalb beschlossen, eine Arbeitsgruppe von Bürgern, Einwohnern und Mitgliedern des Verwaltungsrates zu bilden, welche ein Nutzungskonzept erarbeitet. Darauf aufbauend können anschliessend die notwendigen Renovationsarbeiten an die Hand genommen werden.

Wir suchen dazu interessierte Einwohnerinnen und Einwohner, welche bereit sind, am künftigen Nutzungskonzept mitzuarbeiten.

Evi Wenk nimmt unter sekretariat@ortsgemeinde-schmerikon.ch, oder 055 282 23 09 gerne Ihre Anmeldung entgegen und steht für weitere Auskünfte zur Verfügung.

Bereits jetzt können jedoch die Halle sowie das Weekendhaus wochenweise gemietet werden. Informationen dazu finden sie unter www.ortsgemeinde-schmerikon.ch.

Liebe Schmerknerinnen und Schmerkner

Mit unseren Bürger News möchten wir die ganze Bevölkerung über einige Aktivitäten der Ortsgemeinde im vergangenen Jahr orientieren. Wir präsentieren Ihnen einen Auszug aus unserem Amtsbericht und behandeln Themen, die eine weitere Bevölkerungsschicht interessieren könnten.

2014 war für die Ortsgemeinde ein reich befruchtetes Jahr: nach Abschluss der Altlastensanierung beim Umschlagplatz KIBAG durch die politische Gemeinde wurden ab Februar die Arbeiten zur Neugestaltung der Seeanlage 2. Etappe in Angriff genommen. Sie dürften bis Ende April 2015 abgeschlossen sein und die ganze Anlage kann dann der Öffentlichkeit übergeben werden.

Am 28. September 2014 lehnten die Stimmbürger den Teilzonenplan „Wohnen am See“ ganz klar ab und damit mussten Ortsgemeinde und Elektrizitätswerk das gemeinsame Projekt einer Wohnüberbauung an bester, und gut erschlossener Lage abschreiben.

Schliesslich folgten die Ortsbürger im November dem Antrag des Verwaltungsrates, das Gebiet der alten Zementi käuflich zu erwerben und damit eine weitere Liegenschaft mit Seeanstoss für die Öffentlichkeit zu sichern.

Wir danken für Ihr Interesse an der Ortsgemeinde und hoffen, dass wir Ihnen mit diesem Text unsere Korporation etwas näher bringen können.

Damit wir auch die Wünsche der Gesamtbevölkerung noch besser spüren, sind wir aber auf ein feedback angewiesen. Wir freuen uns auf Rückmeldungen, Anregungen oder Vorschläge betreffend unseren Aktivitäten.

Freundliche Grüsse

*Thomas Kuster
Präsident Ortsgemeinde*

Mein Wohnort – Mein Bürgerort

Die Bedeutung des Bürgerortes

Jeder Schweizer Bürger hat mindestens einen Heimatort, manchmal auch gleich mehrere.

Früher war dieser von wesentlich grösserer Bedeutung als heute: In der Alten Eidgenossenschaft, aber auch in zahlreichen anderen früheren Herrschaften, war der Bürgerort der Ort, in dem die Vorfahren gelebt und Rechte und Pflichten erworben hatten und dadurch heimatberechtigt waren. Der Bürgerort war derjenige Ort, in dem ein Bürger Rechte an den gemeinsamen Gütern hatte; dazu gehörten zum Beispiel Allmendweiden und Holzrechte.

Am Bürgerort hatte man zudem dem Landesherrn seine Wehrkraft zur Verfügung zu stellen. Wer dort hinzukam, hatte sich in der Regel einzukaufen wie ein neuer Gesellschafter in ein Unternehmen.

Bürgerort und Heimat wurden beinahe synonym verwendet.

Das Wörterbuch der Gebrüder Grimm von 1877 definierte Heimat erstens als „das Land oder auch nur der Landstrich, in dem man geboren ist oder bleibenden Aufenthalt hat“, zweitens als „der Geburtsort oder ständige Wohnort“.

Der Bürgerort war es auch, der für seine Bürger aufkommen musste, falls diese verarmten und ihren Lebensunterhalt nicht mehr selbst bestreiten konnten. Daher versuchten im 19. Jahrhundert etliche, in finanziellen Schwierigkeiten steckende Schweizer Gemeinden, ihre Armen loszuwerden, indem sie ihnen die Überfahrt nach Amerika bezahlten, wenn diese im Gegenzug auf ihr Bürgerrecht verzichteten.

Die in vielen Schweizer Gemeinden neben den Einwohnergemeinden auch heute noch existierenden Bürgergemeinden mit eigenem Vermögen spielten und spielen dabei eine wichtige Rolle: Sie dienen unter anderem der kulturellen Identitätsstiftung und engagieren sich für das Gemeinwohl. Sie erwirtschaften ihre Gelder selber ohne Steuereinnahmen und übernehmen so Aufgaben, welche die politischen Gemeinden nur mit grosser steuerlicher Belastung Aller erbringen könnten.

Bürgerort heute

Heute, da viele Schweizer nicht mehr in ihrer Bürgergemeinde leben, ist der Bürgerort lediglich noch ein Eintrag im Pass und in öffentlichen Dokumenten. Man hat keinen Bezug mehr zu seiner „Heimat“ und weiss möglicherweise nicht einmal mehr, wo der Bürgerort liegt.



Es besteht für den Heimatort grundsätzlich auch keine Verpflichtung mehr, seine Bürger mit Sozialleistungen zu unterstützen. Diese Aufgabe wird nach der Regelung des Zuständigkeitsgesetzes vom Wohnort – ungeachtet des Bürgerrechts – wahrgenommen.

Auch dürfen die Ortsgemeinden ihre Bürger nicht mehr bevorzugt behandeln, indem sie einen Bürgernutzen auszahlen. Heute verbindet man mit dem Begriff Bürgerort nicht mehr das Heimatgefühl. *Warum sollte man sich also um ein zusätzliches Bürgerrecht bemühen?*

In der Ortsgemeinde einbürgern?

Der Bürgerort hat heute vor allem eine emotionale Bedeutung und viele Schweizer fühlen sich mit ihrem Wohnort wesentlich mehr verbunden als mit ihrem Bürgerort. Ortsgemeinden erfüllen auch heute noch viele Aufgaben innerhalb der Gemeinde und es erscheint wichtig, dass sie in der Gemeinschaft gut verankert sind. Der Verband St. Gallischer Ortsgemeinden hat deshalb 2015 zum Jahr der Einbürgerung von Schweizerinnen und Schweizern erklärt. Langjährige Einwohner mit einem starken Bezug zum Wohnort sollen ermuntert werden, sich einbürgern zu lassen und damit innerhalb ihrer Gemeinde in wichtigen Fragen und Projekten mitentscheiden. Das hilft auch, das manchmal schwierige Verhältnis zwischen Orts- und Nicht-Ortsbürgern zu verbessern.

Es geht dabei nicht um eine Einbürgerungsaktion, sondern um eine Einladung zum Erwerb des Bürgerrechtes der jeweiligen Wohngemeinde. Eine Einladung, bei wegweisenden Entscheidungen mit zu bestimmen.

Werden Sie Schmerkner Ortsbürger!

Der Verwaltungsrat unterstützt das Einbürgerungsjahr und ermuntert alle Einwohnerinnen und Einwohner, welche seit langem in Schmerknon ihre Heimat gefunden haben und im Dorf stark verwurzelt sind, auch das Ortsbürgerrecht zu erwerben.

Sie erhalten damit die Möglichkeit, die Entwicklung von Schmerknon in allen Belangen zu beeinflussen und über wichtige Projekte, wie zum Beispiel die Gestaltung der

Besondere Einbürgerung Schweizer

Wohnsitzfrist: 5 Jahre in der Gemeinde

Entscheid: Einbürgerungsrat

Kosten: Fr. 400.00 pro Gesuch

Bewerber mit ausserkantonalem

Bürgerrecht: plus Fr. 250.00

Einbürgerungsrat:

Félix Brunschwiler, PG, Präsident

Elisabeth Brunner, PG

Thomas Kuster, Ortsgemeinde

Ruth Wespe, Ortsgemeinde

Corinne Zett, Sekretariat

Seeanlage mit zu bestimmen.

Gemeinsam mit dem Einbürgerungsrat sind wir aber der Meinung, dass die Gebühren für eine besondere Einbürgerung in Schmerknon moderat sind und nicht erlassen werden sollen (vgl. Kasten). Ein Bürgerrecht sollte nicht einfach verscherbelt werden, sondern dem Bewerber auch etwas wert sein.

Wir freuen uns, wenn Sie die Gelegenheit nutzen und künftig mit ihrer Einbürgerung die Ortsgemeinde stärken und aktiv an deren Aktivitäten teilnehmen.

Unterlagen und Anmeldeformulare erhalten Sie bei der Verwaltung der politischen Gemeinde. Corinne Zett gibt Ihnen gerne Auskunft (055 286 11 08).

Seeanlage: Was lange währt wird endlich gut

Altlastensanierung

Ende September 2013 startete die politische Gemeinde mit der Sanierung der Altlast am See im Bereich des ehemaligen Umschlagplatzes der KIBAG. In der Planung der Ortsgemeinde hätten diese Arbeiten Ende Oktober abgeschlossen sein sollen, was auf Grund des späten Beginns nicht möglich war. Die Sanierung erfolgte dann jedoch sehr speditiv und es konnten während dieser Zeit bereits einige Vorarbeiten für die Seeanlage (Spundwände, Sandsteinstufen, Pfählungen für den Pavillon etc.) ausgeführt werden.

Landschaftsgestaltung

Ende Februar 2014 war die Altlastensanierung dann abgeschlossen und die Gartenbaufirma Egli Jona begann mit den Ufergestaltungsarbeiten und konnte diese Ende April vorläufig abschliessen.

Die Umgebungsarbeiten beim Pavillon jedoch waren während dessen Bau nicht möglich und damit nicht zweimal eine Baustelleneinrichtung gemacht werden musste, wurde auch die Sanierung des Strandweges verschoben.

Vorgesehen war dies für November/Dezember 2014; wegen der Verzögerungen beim Pavillonbau und der Witterung im Januar/Februar 2015 startete die Gartenbaufirma jedoch erst am 25. Februar mit den Umgebungsarbeiten und Mitte März begann die KIBAG mit der Asphaltierung des Strandweges und dem Einbau des Saibro-Belages. Der Abschluss erfolgt Mitte April.

Bau Pavillon

Nachdem der erste Teil der Seeanlage fertiggestellt war, wurde anfangs Mai 2014 mit den Tief- und anschliessend mit den Hochbauarbeiten begonnen.

Manch einer hatte die Vorstellung, dass nun –bei einem verhältnismässig kleinen Gebäude– der Baufortschritt sehr bald sichtbar sein sollte und war enttäuscht, dass es nicht schneller vorwärtsging.

Dazu muss jedoch gesagt werden, dass die spezielle Architektur mit

weiss pigmentiertem Sichtbeton höchste Ansprüche an die beauftragte Unternehmung stellte. Die Firma Kamm Mühlehorn –im Sichtbetonbau sehr erfahrungsmässig der Qualität ihrer Arbeit höchste Priorität zu. Es musste auch konstatiert werden, dass wahrscheinlich alle Beteiligten den Aufwand für den Hochbau etwas unterschätzt hatten und zu wenig berücksichtigten, dass dabei sehr viel äusserst präzise Handarbeit vonnöten war.

Dazu kam, dass während der Bauphase seitens der Planer und der Bauherrschaft Änderungen und Anpassungen vorgenommen wurden, welche den Baufortschritt hemmten. All das führte dazu, dass der Terminplan, welcher den Abschluss auf anfangs März 2015 vorsah, leider nicht eingehalten werden konnte.

Die lange Bauphase hatte auf der anderen Seite den Vorteil, dass sich die Bevölkerung eingehend mit der Architektur auseinandersetzen konnte.

Es liegt dabei in der Natur der Sache, dass die Formensprache und die Materialisierung oftmals sehr kontrovers diskutiert werden. Schliesslich fühlt sich jeder von uns als Architekt. Vielen gefällt der Bau nicht und er wurde als Bunker, Mausoleum, Waldkapelle oder Pizzaofen bezeichnet, ein Luxusprojekt, welches an diesem Ort vollkommen fehl am Platz sei und für den Betreiber niemals eine zufriedenstellende Rendite

abwerfen würde. Ende Februar erschien in einer lokalen Gratiszeitung sogar ein kleiner, ironisch gefärbter, „Fachartikel“.

Wir sind über diese intensiven Diskussionen und die Polarisierung im Grunde gar nicht so unglücklich, zeigen sie doch auf, dass sich die Bevölkerung mit dem Bau stark auseinandersetzt und es ihr nicht egal ist, was da an den See zu stehen kommt.

Keine Reaktionen hätten bedeutet, dass wir ein 08/15 Gebäude gebaut hätten, das aufgrund seiner Beliebigkeit überhaupt nicht wahrgenommen würde. So aber bleibt Schmerikon und die Ortsgemeinde im Gespräch und wir sind nach wie vor davon überzeugt, mit diesem Bau einen markanten Farbtupfer am See geschaffen zu haben, welcher den im Projekt vorgesehenen Abschluss der ganzen Seeanlage ab dem Hafen Bad bildet.

Wenn dann die Besucher an herrlicher Lage bei einem Glas Wein mit Blick über den See Richtung Etzel den Sonnenuntergang geniessen, werden sich die Emotionen beruhigen und manch einer wird sich vielleicht eingestehen, dass er mit seinen negativen Äusserungen doch etwas zu vorschnell und unbedacht war.

Zusammen mit dem Pächterehepaar Olivia und Herbert Federspiel freuen wir uns auf einen schönen Sommer mit vielen gemütlichen Stunden im *Pier 8716* und hoffen, dass es Ihnen genauso geht.



Aus dem Verwaltungsrat

Planung auf dem Herbag-Areal

2005 konnte die Ortsgemeinde rund 40'000 m² Land des ehemaligen Herbag-Areals an der Allmeindstrasse erwerben. Ziel war es, diese Industriebrache etappiert innert rund 30 Jahren einer Wohn- und Gewerbenutzung zuzuführen. Da auf der Liegenschaft noch längerfristige Mietverträge bestehen (Ablauf Ende 2017) konnte die Planung in aller Ruhe an die Hand genommen werden. Erste Studien von 2008 zeigten das grosse Potenzial des Areals auf. 2010 wurde dann unter vier renommierten Büros ein Studienwettbewerb ausgeschrieben und die eingegangenen Arbeiten anfangs 2011 der ganzen Bevölkerung vorgestellt. Das Siegerprojekt des Büros Hara/Vogel mit rund 200 Wohneinheiten setzte dabei die Vorstellungen der Ortsgemeinde nach einer schrittweisen Transformation in drei Etappen am besten um. Es setzte sich –neben dem eigentlichen Planungsgebiet– auch intensiv mit den angrenzenden Flächen auseinander und arbeitete in der Folge an einem Masterplan, welcher die Grundlage für das Einleiten der Teilzonenplanänderung sein wird. Gespräche mit dem Amt für Raumentwicklung und Geoinformation (AREG) von 2013 zeigten auf, dass dies ein gangbarer Weg sein könnte.

Durch das Inkrafttreten des revidierten Raumplanungsgesetzes und dem Moratorium für Neueinzonungen am 1. Mai 2014 hat sich die Situation nun aber wesentlich verändert und es stellen sich folgende Fragen:

- muss bei einer Umzonung flächengleich ausgezont werden (in der Gemeinde und/oder der Region)?
- übersteigt eine Einzonung die Baulandkapazitäten von Schmelikon und würden dadurch andere Einzonungen verhindert?
- wie kann eine etappierte Umzonung und Überbauung durchgeführt werden?

In enger Zusammenarbeit mit der politischen Gemeinde, welche für die Ortsplanung zuständig ist, soll nun das Gespräch mit dem AREG gesucht werden. Wir erhoffen uns davon Antworten, wie das geplante Vorhaben in unserem Sinne umgesetzt werden könnte.

Schwemmholz im Obersee

Nach wie vor macht uns nach intensiven Regenfällen das Geschwemmsel im See und den Häfen einiges Kopfzerbrechen, da das Material trotz grossem Einsatz nicht immer so schnell und effizient wie gewünscht entsorgt werden kann. Da das Problem nicht nur Orts-, sondern auch politische Gemeinde sowie private Hafenbesitzer betrifft, setzten sich deren Vertreter mit dem Schifffahrtsamt zusammen, um nach einer pragmatischen Lösung zu suchen. Dabei wurde die Bildung eines Perimeters geprüft, welcher die jeweils anfallenden Kosten übernehmen würde. Der Kanton signalisierte Bereitschaft für eine Beteiligung und es wurde im Bielersee eine Lösung mit einer mobilen Sperre besichtigt, welche im Bedarfsfall errichtet wird. Diese Erkenntnisse werden in die weiteren Abklärungen und Entscheide mit einfließen.



Verwaltungsrat

Thomas Kuster	Präsident
Markus Krauer	Vizepräsident, Liegenschaften
Ruth Wespe	Landwirtschaft, Naturschutz
Fredi Hildbrand	Hafen, Parkanlagen
Karl Koller	Forst, Strassen

Wählergremium

Elisabeth Brunner	Präsidentin
-------------------	-------------

Geschäftsprüfungskommission

Irene Romer	Präsidentin
Manuel Oberholzer	Aktuar
Rolf Geisser	
Nicole Ricklin	
Andreas Wespe	

StimmzählerInnen Verwaltung

Christoph Blarer
Claudia Carava
Marianne Koller
Karl Rimmele
Rita Rüegg
Claudia Ruggle

Beirat Fusionsverhandlungen

Ruth Wespe
Fredy Hildbrand

Einbürgerungsrat

Ruth Wespe
Thomas Kuster

Naturschutzkommission

Ruth Wespe

Perimeterkommission Aabach

Karl Koller

Betriebskommission Baugesellschaft Seefeld:

Markus Krauer Präsident
Werner Kriech

Martin Hofer
Evi Wenk
Sepp Kuriger
Herbert Kriech

Anton Kuster

Finanzverwalter
Ratsschreiberin, Sekretariat
Revierförster
Unterhalt Hafen- und Seeanlagen,
Hauswartung
Werkdienst